

# Dead Society

## Die Hoffnung stirbt zuerst

Von Gepo

### Kapitel 47: Palace of glass

BITTE LESEN!

1. Wir haben ziemlich viele Leser, was? Danke dafür! Aber ich selbst hätte damals nicht mit so viel Rückmeldung gerechnet. Und jetzt - so muss ich zugeben - ist es immer ein ziemlicher Zeitaufwand die Benachrichtigungen über neue Kapitel zu verschicken. Wenn ich die Zeit zum Schreiben nutzen würde, ich könnte sicher noch mehr hochladen ^.- Deswegen möchte ich hiermit sagen, dass ab jetzt nur noch Benachrichtigungen an die verschickt werden, die zu mindestens einem der jeweils letzten sieben Kapiteln einen Kommentar abgegeben haben.

2. Ich möchte mich noch einmal bei allen entschuldigen, denen ich nicht innerhalb von drei Tagen antworten kann. Ich finde das von mir selbst ziemlich respektlos. Leider kann ich derzeit nicht sehr schnell Antwort geben, da ich sehr viele schulische und nebenschulische Belastungen habe.

3. Ich empfehle die Vorworte zu lesen, denn normalerweise stehen da auch die Termine drin, wann das nächste Mal ein Kapitel hochgeladen wird oder auch Infos zu anderen FFs von mir UND manchmal auch Dinge über das jeweilige Kapitel.

Und nun zum Vorwort: (in aller Kürze)

Dead Society Nebensequenzen zwei neue Kapitel, eine neue FF namens "Wüstensand" (abgeschlossen), mehrere andere abgeschlossene FFs von mir, bei denen ich hier gar keine Meldung gegeben habe, das nächste Kapitel von DS lade ich außerplanmäßig nächsten Montag oder Dienstag hoch (ich bin von Freitag bis Montag nicht da und kann deshalb nichts beantworten) und das danach entweder Samstag Abend oder Sonntag. Und wer ganz nett ist, der drücke mir bitte am Montag die Daumen für meine Horrorprüfung (ich muss eine 1+ schreiben), ebenso nächste Woche Donnerstag und Samstag (TOEFL T.T)..

So, jetzt reicht's aber - viel Spaß beim Lesen ^.-

---

—

Katsuya schlug nach der Fliege, die sich andauernd wieder auf sein Gesicht setzte. Doch diese positionierte sich auf seiner Schulter. Das Ding nervte!

Und jetzt drückte sie sogar gegen sein schmerzendes Schlüsselbein.

Der Blonde murrte.

Jetzt rüttelte diese verdammte... halt... das war...

Er hob den Arm noch etwas und stieß gegen etwas Hartes.

Etwas warmes Hartes.

Es löste sich von ihm.

„Los, aufstehen.“, befahl eine Stimme.

Die Polizei?

Katsuya blinzelte.

Wo war er?

Seine Sicht klärte sich.

„Kaiba!“, rief er erschrocken und schnellte hoch, „Was machen sie hier?“

„Ich... wohne hier?“, fragte dieser mit einer hochgezogenen Augenbraue, „Erde an Spatzenhirn, du bist gestern umgezogen.“

Der Braunäugige verengte die Lider und saugte am unteren Teil seiner Unterlippe.

Shit, vergessen – er war zu Kaiba gezogen.

„Wäre auch verwunderlich gewesen, wenn du es mitbekommen hättest.“, neckte der Ältere ihn, „Dabei habe ich dich doch extra um elf vom Fernseher weggeholt.“

Ach ja, er hatte einige Autorennen gefahren...

Katsuya seufzte leise.

Er hatte nicht schlafen können.

Sich die ganze Nacht hin und her gewälzt und sich den Schlaf gewünscht, während er gleichzeitig keinesfalls träumen wollte.

Denn was ihn in den Träumen erwarten würde... er wollte es nicht sehen.

„Katsuya?“, fragte der Brünette leiser und trat wieder ans Bett heran, „Alles in Ordnung?“

„Eh?“, Angesprochener sah auf, „Ja, ich... war nur Gedanken.“

Kaiba musterte seine Augen, ließ den Blick sinken und hob ihn wieder in einer fließenden Bewegung. „In der Küche gibt es Frühstück.“, beendete er das kurze Schweigen, drehte sich zur Tür und verließ das Zimmer, „Ich warte unten.“

„Kay...“, murmelte der Jüngere, obwohl sein Lehrer es wohl längst nicht mehr hören konnte.

Hier war er also.

Gästezimmer, zweiter Stock, Kaibas Haus.

Er seufzte, wanderte mit seinem Blick über die Bettdecke und lächelte.

Alles war besser als die Hölle der Gosse und seines Vaters.

Eine Träne rann über seine Wange.

Er war frei.

„Du siehst grässlich aus.“, begrüßte ihn der Lehrer.

Na, sah er doch mal so aus, wie er sich fühlte.

„Ihnen auch einen guten Morgen...“, murmelte der Schläfrige und zog den Ärmel seiner Schuluniform zu recht.

„Du brauchst eine neue.“, bemerkte der Ältere und nickte zu Katsuyas Klamotten.

„Schreiben sie mir einen Schuldschein?“, fragte der Blonde leicht bissig.

„Katsuya, wir hatten das Thema schon. Du bist eine wandelnde Lumpensammlung, also wirst du nichts dagegen tun können, dass du neu eingekleidet wirst.“

„Aber meine Klamotten gehen doch! Nur weil sie etwas zu klein sind, sind sie keine Lumpen!“, knurrte er.

Ob sie sich die nächsten zwei Jahre jeden Morgen so streiten würden?

„Wenn du sie noch länger trägst, fallen sie auseinander.“

„Sie haben nicht einmal Löcher!“

„Katsuya, was soll das? Was ist so schlimm daran, dass wir neue Sachen für dich kaufen?“

„Na, das...“, der Blonde wurde leiser, „Ich will es einfach nicht...“

„Wegen der Kleidung oder dem Geld?“

„Dem Geld...“, murmelte er.

„Und was genau ist daran schlimm?“, fragte Kaiba etwas sanfter.

„Dass es ihr Geld ist.“

„Und?“

Katsuya atmete tief ein und seufzte.

„Man hat versucht mir meinen Stolz zu nehmen...“, sagte er leise und ließ sich auf einen Küchenstuhl sinken, „Ich habe doch immer nur versucht ihn zu erhalten. Ich habe alles versucht um meine Selbstachtung nicht zu verlieren. Wenn ich etwas schaffen will, dann aus eigener Kraft, sonst kann ich mich nicht mögen. Und wenn es nur Klamotten sind... ich verdiene das Geld dafür selber.“

Schweigen.

Irgendwie waren diese Worte aus ihm herausgesprudelt.

Und jetzt... fühlte er sich nackt.

Nackt unter Kaibas Blick.

Seine Hand, die er betrachtete, zitterte.

Der Lehrer trat auf ihn zu, wie er am Geräusch der Schuhe erkannte.

Ein Stuhl wurde gerückt und Kaiba ließ sich neben ihm nieder.

„Ich verstehe.“, flüsterte er, „Auch ich tue mich sehr schwer damit Hilfe anzunehmen. Es läuft sogar vollkommen gegen meine Prinzipien. Ein Grund, warum ich auch normalerweise niemandem helfe.“

Katsuya sah auf und traf auf einen ruhigen Blick.

„Aber manchmal muss man sich helfen lassen und selbst helfen. Denn in einigen Fällen führt das zu weit größerer Selbstachtung. Auch wenn es einem manchmal schwer fällt sich zu überwinden erst ein Opfer zu bringen und sich dabei sogar oft des Ausgangs ungewiss zu sein.“, er seufzte leise, „Und in einigen Fällen enttäuscht zu werden, da der Ausgang öfters nicht das ist, was man erwartet hat. Oft enttäuscht zu werden ist schmerzhaft und prägend, auch das kann ich nachvollziehen. Aber das sollte niemanden davon abhalten es nicht immer wieder zu versuchen. Denn tun wir es nicht, ist das, was wir hier machen, nicht mehr Leben zu nennen.“

Katsuya seufzte, ließ seinem Blick über den gedeckten Frühstückstisch wandern und stoppte bei Kaibas Hand.

Er kannte diese Worte.

Es waren Yamis Worte.

Oder hatte auch der sie von dem Brünetten?

Als sein bester Freund sie ihm damals sagte, hatte er sie für irgendeine Predigt über Sinn und Unsinn des Lebens gehalten. Er hatte sie nicht ernst genommen. Und er hatte nicht gedacht, dass diese Worte etwas mit seinem Leben zu tun hatten. Aber jetzt...

Ein Lächeln stahl sich auf seine Lippen.

„Ich hätte nicht erwartet diese Worte gerade von ihnen zu hören.“

„Yami auch nicht.“, erwiderte Kaiba, „Er hat mich angesehen, als hätte ich ihm soeben

erzählt, ich sei eine Frau.“

Katsuya prustete kurz.

Woran erinnerte ihn das nur?

„Ich glaube, ich hätte mich selbst auch so angesehen, als sie das erste Mal über meine Lippen kamen. Mein Bruder hat jahrelang um – wie er sagte – meine Menschlichkeit gekämpft.“

Den Blondem durchzuckte es.

„Ich denke, zum Ende hin waren ihm einige Erfolge beschieden.“

Er senkte den Blick.

„Auch wenn ich wohl nie wieder zu so etwas wie kindlicher Naivität zurückkehren und jedem und allem immer eher negativ gegenüber treten werde, so hat er doch einiges in mir bewegt.“, eine Hand legte sich auf Katsuyas Schulter, sodass er auf sah, „Sein Tod damals hat mir nicht nur den Bruder weggenommen, er hat auch mich zerstört. In den letzten Jahren mit ihm habe ich versucht aus meinem Eis auszubrechen um das zu werden, was ihn glücklich machen würde. Ich wollte ein anderer Mensch sein – für ihn. Als er starb, hat mich das in ein sehr tiefes Loch der Verzweiflung geworfen. Ich hatte mein Eis für ihn hinter mir lassen wollen und er war tot. Der Schmerz darüber traf mich ziemlich schutzlos. Und lange Zeit habe ich damit verbracht all dieses Eis wieder aufzubauen und immer weiter zu verbittern, genährt vom Hass auf dich.“, Kaibas Blick schweifte zum Fenster, „Ich begegnete Yugi, wir mochten einander und ich verstand mich selbst nicht mehr. Er passte irgendwie überhaupt nicht in meine Welt der Verbitterung und des Hasses. Ich verführte ihn in einer Bar in der Hoffnung, das würde meine Welt wieder ins Gleichgewicht bringen. Aber stattdessen wankte noch mehr, denn ich erkannte, dass ich weder Lust noch Liebe für ihn empfand. Es hat ziemlich lange gedauert, bis ich das Wort Freundschaft verstand.“, die blauen Augen fanden wieder zu den braunen zurück, „Und durch ihn ging es mit mir wieder bergauf. Das, was mein Bruder mir als Menschlichkeit erklärt hatte, kehrte zurück und ich öffnete mich wieder für die Welt um mich herum. Es hat einige Zeit gedauert, aber ich begann aufzuleben. Ich dachte mich gefangen zu haben und nun ich selbst zu sein. Und dann bist du mitten in diese Selbstsicherheit geplatzt und hast dort ziemliches Chaos veranstaltet.“, der Ältere warf Katsuya ein Lächeln zu, „Du hast eine Menge in mir wieder aufgewühlt. Das, was ich empfand, war eine Mischung aus Abwehr, Hass, Angst und Verzweiflung. Und ich kann derzeit nicht sagen, dass sich dieses Chaos schon wieder gelegt hat. Aber ich habe es ganz gut unter Kontrolle, denke ich.“

Katsuya schluckte.

Das war... ehrlich.

Seine Augenbrauen zogen sich leicht zusammen.

„Warum ich dir das sage?“, las Kaiba aus seinem Gesicht, „Weil es nichts bringt, dass wir den lieben langen Tag einander anschreien. Und wenn wir uns verstehen wollen, müssen wir einander wohl erst einmal Verständnis entgegen bringen können.“

„Sie wünschen, dass... ich sie verstehen kann? So, im Sinne von nachvollziehen?“

Der Brünette nickte kurz und zog seine Hand weg.

Kaiba verstehen?

Kaibas Verhalten verstehen?

Seit er ihn kannte, wünschte er sich kaum etwas mehr!

Kaiba verstehen zu können, das wäre...

Katsuya senkte den Blick und schluckte.

Das wäre wahrscheinlich ein weiterer Grund ihn abgöttisch zu lieben.

Womit hatte er das verdient?

„Ich denke, dieses Wissen über meine Psyche ist ausreichend um mein Verhalten zu verstehen.“, der Lehrer zog eine Scheibe aus dem Brotkorb und griff nach der Margarine, „Des Weiteren wollte ich mich entschuldigen.“

„Entschuldigen?“, fragte Katsuya mit einem verwirrten Blinzeln.

„Ja.“, Kaiba atmete tief durch, „Und wie du weißt, tue ich mich auch damit schwer. Aber es muss halt sein. Ich glaube, ich habe dich in den letzten zwei Wochen oft ziemlich verletzt.“

„Das kann man wohl sagen...“, murmelte der Blonde ohne darauf zu achten, was er da gerade zugab.

„Dachte ich mir.“, ein Seufzen, „Nun ja, dafür wollte ich mich entschuldigen. Ich war ziemlich durch den Wind, aber das ist keine Entschuldigung dafür, dass ich dir wehgetan habe. Ich glaube, wir hatten einen schlechten Start. Was hältst du von einem gegenseitigen Vergeben und Vergessen?“

Der Blick aus blauen Augen traf Katsuyas, der unruhig seine Pupillen zucken ließ. Als wären sie Gefangene, die immer wieder auszubrechen versuchten, doch jedes Mal zurückgezogen worden. Ja, dieser Blick hielt wahrlich gefangen...

Saphirauge.

Wunderschön...

Der Blonde nickte langsam.

„Ja...“, er lehnte sich zurück und ließ seine Muskeln erschlaffen, „Bitte.“

Vergeben und... vergessen...

Kaiba warf ihm ein schnelles Lächeln zu, griff nach der Marmelade und fragte ohne wieder aufzusehen: „Nun, wie viele Menschen sind bei der Buddhistenverfolgung umgekommen?“

Katsuya strahlte.

Nicht nur weil sein Haar durch Kaibas Shampoo unglaublich gut die Sonnenstrahlen reflektierte, seine Augen ein ganz klein wenig mit Tränen gefüllt waren und durch sein breites Grinsen seine Zähne blitzten – nein, auch seine Stimmung und damit seine Ausstrahlung waren glänzend.

Er hatte noch nie – wirklich noch nie – so einen guten Test geschrieben.

Okay, er hatte nur noch einen der drei höchsten Regierungsbeamten benennen können und die Frage über die Unterschiede der buddhistischen und der shintoistischen Religion hatte er unter Garantie vollkommen versaut, aber hey, wen interessierte das? Wenn man nur daran dachte, wie viel er gewusst hatte! Echt der Hammer.

„Na, wie lief's?“, fragte Ryou von der Seite.

„Spitze!“

„Wer's glaubt, wird heilig.“, warf Kaiba im Vorbeigehen ein, während er gerade nach vorne ging, nachdem er hinten den letzten Test eingesammelt hatte.

„Das wäre sicherlich der erste heilige Seto.“, hielt der Blonde sofort dagegen.

„Na besser nicht.“, der Lehrer steckte die Papiere in seinen Aktenkoffer, „Nach den neuen Richtlinien muss man für eine Heiligsprechung tot sein.“

Katsuya schluckte seinen Kommentar.

Das hätte Kaiba wahrscheinlich verletzt.

Irgendwie war das mit dem gegenseitigen Necken weit schwerer, wenn man sich besser kannte.

Der Älteste warf einen Blick auf seine Uhr, auf ein Blatt in seiner Hand, wieder auf die

Uhr und verkündete: „Ich erkläre die Stunde für beendet. Die restlichen fünfzehn Minuten habt ihr Pause. Keine Hausaufgaben.“

„Yeah!“, der Braunäugige drehte sich sofort zu Ryou, „Das ist doch mal was, oder?“

„Unser Lehrer Kaiba scheint ja ungewöhnlich gute Laune heute zu haben...“, murmelte dieser und sah Katsuya durchdringend an, „Und auch du bist ungewöhnlich fröhlich...“

„Ähm... findest du?“

„Ja.“

Der Blonde schluckte leise und warf einen Blick zum Pult.

„Katsuya, sei ehrlich. Was ist hier los?“

„Los?“, seine Augen verfolgten den Lehrer bis zur Tür, „Was sollte denn los sein?“

„Hat er dich flachgelegt?“

Katsuya hustete, als hätte man soeben versucht ihn zu erwürgen.

Bitte was?

Er... Kaiba... also...

Flachgelegt?

Kaiba?

Ihn?

„Ganz weit weg...“, flüsterte der Blonde mit leichter Verzögerung.

Ryou schreckte etwas zurück und zischte: „Du ihn etwa?“

„Nein, verdammt!“, der Punk wurde lauter, „Denk doch mal an was anderes als Sex!“

Katsuya verstummte abrupt.

Er konnte die Blicke im Rücken förmlich spüren.

Das hatte er jetzt nicht laut gesagt, oder?

Oh Mist, die würden Ryou wieder nieder machen.

Obwohl... der Kleine wurde immer selbstbewusster, oder?

Doch, eigentlich schon.

„Kein Sex?“, fragte der Weißhaarige mit gedämpfter Stimme nach, „Ein Date vielleicht?“

„Ganz falsche Richtung.“, erwiderte der Blonde mit ein wenig Erleichterung in der Stimme.

Ryou zog eine Augenbraue hoch. „Verabredung zum Duell auf Leben und Tod?“

Der Ältere prustete.

„Was denn? Bei euch weiß man nie.“

„So krass in eine andere Richtung jetzt auch nicht...“, er hielt sich mit einer Hand dem Bauch, „Aber frag bitte nicht weiter, ich darf nicht drüber reden.“

Ob es jetzt überhaupt noch möglich war Ryou von der Idee abzubringen?

Was musste der Kleine ihn auch so schnell durchschauen?

„Ich kann ja raten. Und du nickst, wenn es richtig ist.“

...

Es gab auch für alles eine Lösung nicht?

Aber ihm war schon klar, wie Kaiba das gemeint hatte.

Er sollte das nicht tun, wenn er nicht alles aufs Spiel setzen wollte.

Der Lehrer hatte sicher nicht ohne Grund nein gesagt.

Aber das war so... ach, der war viel zu misstrauisch.

Dennoch...

Sie betraten den Hauswirtschaftsraum und legten ihre Sachen dort ab.

„Nein.“, bestimmte Katsuya, „Kaiba hat es verboten. Er hat mit einen Regelkatalog

vorgelegt und das ist Regel Nummer eins.“

Na gut, eigentlich war es zwei, aber wen interessierte diese Haarspalterei?

„Seit wann hältst du dich denn an Regeln?“, fragte der Kleinere mit kaibaischen Sarkasmus in der Stimme – ungewohnt, aber erfrischend.

Und Recht hatte er.

Seit wann ließ er sich bitte etwas vorschreiben?

Kaiba war schlimmer als eine erzkonservative Großmutter.

Katsuya grinste. „Kein Wort zu niemandem, ja?“

Ryou nickte eifrig.

„Ich wohne jetzt bei ihm.“

Und die Mundwinkel seines Gegenübers zogen sich ganz langsam in die Höhe...